

Spiel ist für Kinder der wichtigste Entwicklungsmotor

Das ist Schwerstarbeit für Kinder: Sich mit unserer Welt vertraut zu machen, jeden Tag ein bisschen was dazu zu lernen, seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Das, was die Erziehungswissenschaftler Sozialisationsprozess nennen, also das Hineinwachsen der Kinder in diese Gesellschaft, bewältigen die Kinder in alltäglicher Kleinarbeit. Jede Erziehungsperson kann bei aufmerksamer Beobachtung die Fortschritte, die die Kinder zuhause oder in der Kindergartengruppe machen, feststellen. Freilich wachsen die Fähigkeiten der Kinder nicht von alleine. Für das körperliche Wachstum kennen wir die beiden Hauptfaktoren Ernährung und Bewegung. Was aber ist hauptverantwortlich für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder?

Mein Vater hat mir irgendwann mal bei einem Sommerurlaub an der Nordseeküste gezeigt, wie man aus der richtigen Mischung von Sand und Wasser eine herrliche Kleckerburg baut. Dazu braucht es nicht nur das richtige Mischungsverhältnis von Sand und Wasser, sondern auch eine geschickte Handhaltung, damit der matschige Sand wie durch einen Trichter träufelt und eine gekleckerte aufwachsende Säule bildet. Und viel Geduld ist nötig, bis mehrere Säulen endlich eine stabile Burgmauer gegen die heranrollenden Wellen bilden. Jede siebente Welle ist eine besonders große, so sagt man an der Küste. Einige Spielkameraden haben mir dann dabei geholfen, dass unsere Burgmauer wenigstens beim Heranrollen der sechsten Welle der Brandung noch trotzen konnte.

In dieser Szene versteckt sich die Antwort auf unsere Frage nach den wichtigsten Faktoren für die Entwicklung der Fähigkeiten unserer Kinder. Ich habe damals im Spiel am Strand viel darüber gelernt, wie man im wörtlichen Sinne konstruktiv mit Naturstoffen umgeht, habe mit wiederholten Experimenten die beste Matschbeschaffenheit für meine Baumaßnahmen heraus gefunden und durch das Zusammenspiel mit den anderen Kindern haben wir es endlich auch geschafft, dass unser Bauwerk schnell genug fertig wurde, um der Brandung zu trotzen.

Wenn wir das Spiel von Kindern mit dieser präzisen Lupe betrachten, entdecken wir die ungeheuren Sozialisationsleistungen, die das Spiel vollbringt.

Drei besonders wichtige Lernwirkungen schauen wir uns noch etwas genauer an.

Alles beginnt mit unserer **Neugier**. Wir wollen unser Leben beherrschen. Dazu müssen wir wissen, wie etwas funktioniert und warum die Dinge so laufen wie sie laufen. Dazu haben uns die Gene die Neugier mitgegeben. Diese natürliche Neugier bildet die Motivationsgrundlage für alle Lern-, Rate- und Experimentierspiele. Etwas herausfinden, wiederfinden, entdecken ist das Spielziel und zugleich nebenbei das Lernziel. Das hat das Spiel im Sandkasten mit einem Suchspiel beim Ausflug gemeinsam. Im Spiel lernen wir den **Umgang mit Materialien**, mit den alltäglichen Dingen unserer Umwelt, mit allen Geräten und Sachen. Ausprobieren, experimentieren, wiederholen, scheitern, sich Rat holen, neu probieren, in eine kleine Geschichte einbauen, schließlich beherrschen, es anderen zeigen – ein durchaus zuweilen sehr mühsamer und lange dauernder Lernvorgang. Und jedem kleinen Spiel sieht man nicht unbedingt an, dass es als eine Station auf einem komplexen Lernweg fungiert. Dieser Lernweg verläuft auch nicht gradlinig, endet manchmal in einer Sackgasse, geht Umwege und passiert Engpässe. Das Lernen im Spiel unterscheidet sich damit erheblich vom systematischen, schulischen Lernen wie wir es als Erwachsene kennen. Darum fällt es manchen Erwachsenen auch nicht leicht, die Lernwege der Kinder in deren Hauptbeschäftigung, im Spiel zu entdecken, zu würdigen, zu lenken und zu unterstützen.

Es gibt eine Eigenschaft des Spiels, die die Entwicklung der geistigen und emotionalen Fähigkeiten besonders effektiv voranbringt: die Annahme, die **Fiktion**, die Rolle. Diese fantastische Eigenschaft des Spiels, mal so tun zu können „als ob“, ermöglicht ein Leben auf Probe. Wenn die realen Rollen und Verhaltensweisen von Erwachsenen noch zu fern liegen, weil man dafür etliche Jahre älter sein muss, dann stellen wir uns eine Welt zum Probehandeln vor – nur im Kopf, gespeist von lauter Annahmen, unterstützt von Requisiten, Bildern, Spielfiguren und -geräten. Eine Welt im Konjunktiv: Was wäre, wenn... Rollenspiele, thematische Spielaktionen, Symbolspiele, Spielzeugwelten. In allen Simulationsspielen

lernen Kinder, sich in der vorgestellten Welt zu bewegen: vom thematischen Brettspiel bis zur kleinen Theaterszene beim Sommerfest des Kindergartens - alles trainiert die soziale und emotionale Intelligenz, also den souveränen und erwachsenen Umgang mit Menschen, mit allen Lebewesen und nicht zuletzt mit sich selbst!

Und ein Drittes: Die **Spielweise** lernt uns etwas. Wie gespielt wird, das trainiert unsere Interaktion, unser Zusammenwirken mit anderen – kurz: die Spielweise bewirkt soziales Lernen. Geübt wird das Durchsetzen und die Zusammenarbeit, die Taktik und Strategie, Sieg und Niederlage. Darum ist es so wichtig, nicht nur in Konkurrenzmustern zu spielen, sondern auch koalitiv, d.h. dass zusammen haltende Gruppen gegeneinander spielen, und auch konkurrenzarm, indem beispielsweise gemeinsam gegen den Zufall oder Naturereignisse gespielt wird. Neben der Art der Interaktion lehrt uns die Spielweise auch unser Verhältnis zur Macht: selber Einfluss auszuüben oder die Herrschaft anderer bzw. des Schicksals zu erdulden. Leben oder gelebt werden – wie wir spielen, so üben wir unser Verhalten.

Kurzum: Im Spiel lernen die Kinder den Umgang mit Dingen und Menschen und mit ihrer Vorstellungskraft!

Schließlich noch ein paar kurze Anmerkungen zum gewaltigen Nutzen des Spiels im Außengelände, in der Natur oder auf Spielplätzen:

Hier erobern sich Kinder größere, weitere Räume – eine zusätzliche Dimension ihrer Aktionsgebiete. Großräumige Bewegungsspiele sind möglich und damit unterstützen sie alleine schon durch die verbesserte Blutzirkulation und Sauerstoffversorgung des Gehirns die geistige Aktivität, also das Lernen. Viele Bewegungsspiele kommen nicht nur dem kindlichen Bewegungsdrang entgegen, sondern führen in Kombination mit gesunder Ernährung auch zu einer angemessenen Gewichtsentwicklung. Neben diesen körperlichen Vorteilen scheint mir beim Spiel draußen ein Aspekt jedoch besonders wichtig: Hier findet die Begegnung mit dem Original statt! Das authentische Naturerlebnis beim Versteckspiel im Wald ist durch kein noch so „pädagogisch wertvolles“ abwaschbares Bäumepuzzlespiel zu ersetzen.

(C) Ulrich Baer, Krummhörn

*Arbeitspapier von Ulrich Baer für Aus- und Weiterbildungsgruppen,
veröffentlicht in der IdeenKISTE 43 (Winter 2025-26).*